

OSTERNACHT 2015

Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die Welt von heute ist ein Supermarkt – sie bietet uns viele Vorschläge an, wo angeblich Leben zu finden ist, was wir zu einem erfüllten Leben alles brauchen. Eine Sinnauswahl größten Ausmaßes liegt vor uns, eine Palette von Sortimenten, eine Fülle von Möglichkeiten.... Viele finden sich darin nicht mehr zurecht. Es handelt sich ja bei diesem „Supermarkt“ nicht um ein Angebot von materiellen Waren, sondern um eine Fülle von Auffassungen und Überzeugungen in wichtigen Lebensfragen.

Da ist es tatsächlich wie in einem Supermarkt: Was soll ich tun? Wie soll ich mich verhalten? Wo ist wirkliches Leben zu finden? Was ist zwar verlockend, aber hat nur wenig Bestand? Viele Menschen sind verunsichert, probieren einfach verschiedene Angebote aus – und werden doch oft sehr enttäuscht.

In der Osternacht wird uns das wirkliche Leben vor Augen gestellt. Paulus drückt es ganz einfach so aus: „Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden...“ (Epistel der Osternacht). Dieses Leben, von dem an diesem Fest gesprochen wird, ist nicht käuflich – aber es reicht bis über den Tod hinaus! Das ist der wichtigste Unterschied zu den verschiedenen Lebens- und Heilsangeboten dieser Welt. Sie „halten“ meist nur für kurze Zeit – das Verfallsdatum ist häufig nicht allzu weit entfernt. Das spüren viele Menschen vor allem bei manchem, was sie sich erträumt oder ersehnt haben für ihren Beruf, für eine gelungene Ehe oder Familie, im Hinblick auf die eigene Gesundheit... - immer wieder gibt es Enttäuschungen und es wird sichtbar: In *diesem* Leben werden nie alle unsere Erwartungen erfüllt. Das ist schmerzlich und lässt uns die Frage nach dem „Warum?“ stellen. Muss das so sein? Liegen wir mit unseren Erwartungen und Hoffnungen wirklich falsch?

Nein! Ostern zeigt uns, dass es nicht so ist. Wir liegen *nicht falsch*, wir sind nur manchmal etwas „desorientiert“ – das bedeutet: Unsere Hoffnungen richten sich zu sehr auf Kurzfristiges oder das Naheliegende oder die schnelle Stillung unserer Sehnsucht. Aber der Mensch ist so „konstruiert“, dass er wider alle Enttäuschungen hoffen kann und will.

Darum versammeln sich Jahr für Jahr immer wieder Millionen Christen zur Osternacht. Sie trauern der Botschaft dieses Festes. Keiner von uns weiß, wie das neue Leben der Auferstehung aussieht – und doch erreicht die Nachricht von der Auferstehung unser Herz und lässt uns hoffen.

Ich bewundere die Frauen, die nach dem Sabbat zum Grab gehen, um den Leichnam Jesu zu salben. Sie fragen sich dabei selber, als sie unterwegs sind: „Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?“ Sie haben ein Ziel – aber sie kennen zugleich das Hindernis. Aber das hält sie nicht ab, trotzdem zum Grab, an den Ort des Todes zu gehen, - erfüllt von einer großen Hoffnung und von einem tiefen Vertrauen.

Die Lösung kommt dann von Gott selbst – das Grab ist offen und ihnen wird die Botschaft des Lebens verkündet: Er ist auferstanden; er ist nicht hier.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ostern lehrt *uns* – wie auch die Frauen - : Wir dürfen trotz mancher Enttäuschungen hoffen, dass Gott unsere Sehnsucht erfüllt. Aber das geschieht in den seltensten Fällen schon jetzt und gleich. Der Glaube an das österliche, ewige Leben ist das Markenzeichen eines Christen – er gehört zum Kern des Christentums. Darum wird jeder, der Christ werden will vor seiner Taufe danach gefragt (und wir erneuern dieses Taufversprechen in dieser Nacht wieder): „Glaubst du an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?“

Wer österlich hoffend, vielleicht auch zögerlich oder unsicher, hier mit „Ich glaube!“ antworten kann – der braucht nicht mehr alles von diesem irdischen Leben zu erwarten. Wir dürfen die Trauer, die Leiden, die Niederlagen, ja sogar den Tod (den eigenen und auch den geliebter Menschen!) annehmen und all das nicht überspringen – aber brauchen daran nicht zu ersticken oder zugrunde zu gehen. Ostern verweist uns auf den Gott, der auch in unserem Leben manchen Stein wegwälzen kann und den Blick freigeben will auf das wirkliche ewige Leben. Mit Jesus, dem Auferstandenen gemeinsam, finden wir nun den Weg zum Vater. Es stimmt, was wir in der österlichen Zeit oder auch bei einer christlichen Begräbnisfeier gern singen: „Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.“(GL 336).

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!